

Hessische Erzeugerorganisation für Raps w.V.

Kölner Str. 10, 61200 Wölfersheim, Tel.: 06036/9787-80, Fax: -644
Internet: www.hessenraps.de



**Hessischer
Bauernverband**

Ansprechpartner:
Georg Dierschke
Tel.: 06036/9787-21
Mobil: 0171 770 55 58
g.dierschke@wasgmbh.de

Pressemitteilung

Datum
01.03.2024

Biokraftstoffe – Agrardiesel der Zukunft

Back to the future: Von 1994 bis 2009 konnten Landwirte steuerfrei reinen Biokraftstoff (B100, Rapsöl, HVO100) aus den selbst angebauten Ölpflanzen nutzen. Ab 2009 wurde die Energiesteuer auch auf Biokraftstoffe erhoben und eine Beimischungspflicht eingeführt. Bei der Diskussion um den Wegfall der Agrardiesel-Förderung bietet sich die Rückkehr der Steuerbefreiung für Biokraftstoffe in der Landwirtschaft an.

Viele Arbeiten in der Landwirtschaft für Anbau und Transport der Erzeugnisse (Lebensmittel) stellen hohe Anforderungen an die Maschinen. "In der Erntezeit fahren unsere Maschinen oft 12-16 Stunden am Tag, um Getreide oder Gras vom Feld in die Scheune zu bringen" berichtet Landwirt Markus König aus Ober-Mörlen. Seine Maschinen für die Außenarbeiten werden mit leistungsstarken und effizienten Dieselmotoren angetrieben. Aktuell betreibt Markus König seine Motoren mit fossilem Dieselkraftstoff, für den er eine Steuerrückerstattung von 0,21 €/l beantragen kann. Diesel in der Landwirtschaft eingesetzt nennt man daher Agrardiesel. Die Bundesregierung hat beschlossen, diese Steuerrückerstattung abzuschaffen.

Welche Alternativen bieten sich für die Landwirtschaft an? Eine Umstellung auf elektrisch angetriebene Maschinen ist technisch und wirtschaftlich für die schweren Feldarbeiten nicht möglich. Markus König betont, dass er gerne klimaschonend arbeiten will. Dazu wären Biokraftstoffe hervorragende geeignet. Je nach technischer Freigabe der Motorhersteller kann reines Rapsöl, verestertes

Rapsöl = Biodiesel (B100) oder mit Wasserstoff paraffiniertes Pflanzenöl (HVO100) eingesetzt werden.

Der Rohstoff Raps wird auf den Äckern der Landwirte selbst angebaut und in Deutschland verarbeitet. Kurze Wege, sichere Versorgung und Wertschöpfung in Deutschland sind klare Vorteile gegenüber fossilen Kraftstoffen.

Markus König erzählt, dass sein Vater 1994 die Erzeugergemeinschaft für Raps mitgegründet hat. „Den Kreislauf vom Rapsacker über die Ölmühle in den Tank und zusätzlich in den Futtertrog zur Lebensmittelerzeugung hatten wir von 1994 – 2009 geschlossen. Wir Landwirte waren an einer Biodieselproduktion beteiligt und konnten Biodiesel steuerfrei in unseren Maschinen einsetzen. Wir hoffen, dass die Politik uns diesen Weg durch eine Steuerbefreiung für Biokraftstoffe in der Landwirtschaft wieder ermöglichen wird.“

Leider hat man den Eindruck, dass Bioenergie, zumindest aus Anbaubiomasse, politisch nicht mehr gewollt ist. Aber gerade die in der Biomasse gespeicherte Sonnenenergie ermöglicht eine gesicherte Versorgung mit Kraftstoff und über Biogas auch mit Regelenergie und Grundlast im Strom und Wärmebereich.

Auch der Hessische Bauernverband e.V. fordert eine vermehrte Nutzung von Biokraftstoffen, denn aus Sicht der Landwirtschaft gibt es viele Vorteile in Form von aufgelockerten Fruchtfolgen, der Bereitstellung heimischer Eiweißfuttermittel und zusätzlicher heimischer Wertschöpfung.

„Die Steuerbefreiung für den Einsatz von nicht fossilen Bio-Kraftstoffen in der Landwirtschaft ist eine unserer Kernforderungen, damit die Landwirtschaft in Deutschland eine Zukunft hat und die Wettbewerbsfähigkeit unserer heimischen Landwirtschaft sichergestellt wird.“, so Volker Lein, Vizepräsident des Hessischen Bauernverbandes e.V. (HBV) und Vorsitzender des HBV-Ausschusses für Erneuerbare Energie und nachwachsende Rohstoffe.



Gute Argumente für nachhaltigen Raps aus Hessen:

- ✓ Nachhaltiger Anbau: Umweltschonend und nachhaltig: REDcert-zertifiziert
- ✓ Biodiversität: Raps bietet Bienen und vielen anderen Insekten Nahrung
- ✓ Raps lockert die Fruchtfolge und ist eine gute Vorfrucht für Brotweizen
- ✓ Klimaschutz: Raps bindet CO₂ und ersetzt fossile Energie
- ✓ Biokraftstoffe sind gespeicherte Energie auch für dunkle Wintertage
- ✓ Food-Feed-Fuel (Lebensmittel-Futter-Treibstoff)
 - + 40 % Rapsöl als Lebensmittel oder Biokraftstoff
 - + 60 % Rapsschrot (Eiweißfutter, ohne Gentechnik)

Weitere Informationen: Herr Dierschke Tel. 06036/9787-21 oder 0171 770 5558.

Der Vorstand
gez. Thomas Eller

f.d.R. die Geschäftsführung
Georg Dierschke, Ulrich Wenderoth

Der Politik mangelt es aktuell sowohl an den fachlichen Kenntnissen und auch am Fingerspitzengefühl, um die Rahmenbedingungen für eine wirklich nachhaltige Wirtschafts- und Klimapolitik festzulegen. So bleibt es notwendig, immer wieder Politikern die Realitäten vor Ort zu zeigen und zu erklären. Dazu ist jeder einzelne Landwirt als Wähler und besonders alle Interessenvertretungen und Verbände gefordert.

Jede Tonne Rapsöl, die nicht zu Biodiesel verarbeitet wird, muss über den Preis in den Weltmarkt gedrückt werden. Das drückt den Rapspreis und am Ende die Rapsanbaufläche. Deutschland muss dann mehr Dieselmotorkraftstoff und auch mehr Eiweißfuttermittel importieren und verliert Wertschöpfung. Es verliert die Umwelt durch direkte Landnutzungsänderung in Südamerika für den Sojaanbau und durch den höheren CO₂-Ausstoß von importierten Mineraldiesel. Es verliert die Wirtschaft durch Wegfall von Ölmühlen- und Biodieselverarbeitung, Biokraftstoffhandel und am Ende auch Rapsanbau. Letztlich sind auch Insekten/Biodiversität durch ein fehlendes Fruchtfolgeglied Raps als Blühpflanze Verlierer. Gewinner sind die Ölscheichs dieser Welt. Warum will die Politik diese logischen Zusammenhänge nicht verstehen?

B:\WAS Bilder\LOGO



B:\WAS Bilder\Grafiken_sonstige\Grafiken



Mit Hilfe der Sonnenenergie nimmt der Raps beim Wachstum auf dem Feld CO₂ auf und speichert es in der Pflanze in Form von Öl und Eiweiß. Auf der Mitgliedsfläche von über 10.000 ha werden im Juli ca. 40.000 t Raps-Samen geerntet. Die Erzeugerorganisation vermarktet diese Rapsmengen der Landwirte an die Ölmühlen, z.B. nach Mannheim.

In den Ölmühlen wird diese Rapsmenge zu 16.000 t Rapsöl und 24.000 t Rapsschrot verarbeitet. Rapsschrot ist ein gesuchtes Eiweißfutter für die Tiere. Vom Rapsöl wird die eine Hälfte als hochwertiges Speiseöl vermarktet, die andere Hälfte in Frankfurt zu Biodiesel verarbeitet und in Tanklagern im Rhein-Main-Gebiet dem Dieselmotorkraftstoff beigemischt. Vom Acker in den Tank, das ist **bisher** eine regionale und umweltfreundliche Absicherung der Dieselmotorkraftstoffversorgung.

Warum bisher? Es gibt einen Gesetzesvorschlag des Umweltministeriums, der ein Verbot des Einsatzes von Anbaubiomasse als Kraftstoff vorsieht. Ein solches

Verbot hätte zur Folge, dass die eine Hälfte des Rapsöls keine Verwendung mehr in Deutschland finden würde. Es müsste auf dem Weltmarkt exportiert werden und dort preislich mit den billigsten Ölen, wie z.B. Palmöl konkurrieren. Dies würde die Wirtschaftlichkeit des Rapsanbaus verschlechtern und die Rapsanbaufläche würde sinken.

Welche Folgen hätte diese Verminderung? Zum einen müsste der fehlende Biokraftstoff durch Mineraldiesel ersetzt werden und das fehlende Rapsschrot durch den Import von Eiweißfuttermitteln wie z.B. Sojaschrot aus Brasilien. Am Ende gibt es nur Verlierer: Die Umwelt durch Ausweitung des Sojaanbaus in Südamerika und durch mehr CO₂-Ausstoß im Verkehr, die Wirtschaft, da die Wertschöpfung im Land verloren geht und durch Importe ersetzt wird.

Ist das nachhaltig? Nein!! Daher muss diese Gesetzesinitiative gestoppt werden.

Nachhaltig ist unser Rapsanbau in Hessen. Die ganze Herstellungskette vom Anbau auf dem Acker über Erfassung, Transport, Ölmühle und Biodieselherstellung wird von einer Zertifizierungsstelle nach dem Standard REDcert-EU überprüft und die Nachhaltigkeit bescheinigt. Mit Biodiesels als Kraftstoff werden gegenüber Mineraldiesel ca. 68% Treibhausgase eingespart. Damit trägt der Rapsanbau aktiv zum Klimaschutz bei.

Die Erzeugergemeinschaft organisiert auf Selbstkostenbasis den ganzen Vermarktungs- und Wertschöpfungsprozess und zahlt alle Überschüsse an die Anbauer aus. Über $\frac{3}{4}$ der Mitglieder bringen ihre Rapsmengen in diese „Poolpreisvermarktung“ ein und erhalten am Ende den gleichen Preis je Tonne. Die Erzeugergemeinschaft erhöht damit die Wertschöpfung und senkt das Risiko für den Einzelnen Landwirt.

(Biokraftstoffe – Klimaschutz für große Motoren)
(Biokraftstoffe – Klimaschutz im Verkehr)